

Die „Bayern“-Flagge weht jetzt in Bayern

Zerstörer wurde gestern außer Dienst gestellt – Neue Fregatte „Bayern“ ab heute in Bau

Von Jürgen Peters

28 Jahre, fünf Monate und neun Tage – so lange fuhr die „Bayern“ in der Marine. Seit gestern gibt es den Zerstörer nicht mehr. Erneut wurde ein friedliches Kapitel deutscher Marinegeschichte abgeschlossen.

Denn die „Bayern“-Besatzungen haben „dieses Schiff nur in friedliche und friedenserhaltende Einsätze führen müssen“, das sei „dabei vielleicht der größte Erfolg, und man kann die ‚Bayern‘ in der rückblickenden Gesamtschau mit Fug und Recht als glückliches Schiff bezeichnen“, sagte Kapitän zur See Gottfried Hoch bei seiner Ansprache zur Außerdienststellung.

Hoch, Kommandeur des 2. Zerstörerengeschwaders, gab wenige Minuten nach zehn im Marinearsenal in der Nordecke der Westpier an Korvettenkapitän Lutz Gauger, letzter Erster Offizier des Zerstörers, den Befehl, die Außerdienststellungszeremonie durchzuführen. Mit Gaugers Kommando „Hol nieder Flagge und Wimpel“ war dann – im Regen – die Dienstzeit des Olties beendet.

Künftig weht jetzt die „Bayern“-Flagge in Bayern. Denn Lutz Gauger überreichte das schwarz-rot-goldene Tuch mit dem Bundesadler an Ottmar Lobinger aus der bayrischen Staatskanzlei. Der Gast aus München betreut seit acht Jahren die Marinegäste, wenn sie zu Patenschaftsbesuchen in den Freistaat reisen. Er überbrachte Grüße und Dank von seinem Ministerpräsidenten. Rund 200 000 Mark haben übrigens die „Bayern“-Besatzungen – 8350 Mann dienten auf dem Schiff – in den vergangenen 28 Jahren für Kinderheime gespendet. Die besonders engen Patenschaftsverbindungen zwischen dem Land Bayern und der Besatzung sind längst zu einem „Qualitätsbegriff“ in der Marine geworden und „beispielge-



Außerdienststellung des Zerstörers „Bayern“ gestern im Marinearsenal: Geschwader-Kommandeur Kapitän zur See Gottfried Hoch (rechts am Pult) begrüßte unter den Gä-

stern auch ehemalige „Bayern“-Kommandanten, wie Fregattenkapitän Karlheinz Patent (links, 1985/87), Flottenadmiral Klaus-Dieter Laudien (2. von links,

1980/82), Kapitän zur See a. D. Heinz Harre (in Zivil, 1967/69) und den letzten Kommandanten Fregattenkapitän Ingo Splettstößer (3. von rechts). WZ-Foto: Angst

bend für die Flotte“.

Am 6. Juli 1965 wurde der Zerstörer „Bayern“ in Hamburg auf der inzwischen nicht mehr existierenden Stückenerwerf in Dienst gestellt. Hoch: „Das Schiff wurde damals vier Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer für eine Flotte in Dienst gestellt, die gerade erst begann, in die Nato hineinzuwachsen.“ Fortan war die „Bayern“ ein wichtiger Bestandteil der Marine und es gibt in der Chronik des Zerstörers einige Einsätze und Daten, die über das übliche Maß des Flottenalltags hinausragen.

1969 waren Bayern Ministerpräsident Alfons Goppel und Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger auf dem Schiff zu Besuch. „Goppel war der einzige, für den ich jemals meine Kommandantenkammer geräumt habe“, sagte Kapitän zur See a. D. Heinz Harre im Gespräch mit der „Wilhelmshavener Zeitung“. Harre führte zu der Zeit als Fregattenkapitän und vierter Kommandant die „Bayern“.

1979 nahm der Zerstörer an der ersten Westafrikareise teil; 1987 soll – so versichern die damaligen „Heizer“ – das Schiff bei hundertprozentiger Kesselast die sagenhafte Geschwindigkeit von 41 Knoten, rund 76 Kilometer pro Stunde, erreicht haben; 1990 besuchte die „Bayern“ als erstes deutsches bewaffnetes Schiff den israelischen Hafen Haifa; 1992 setzte der Zerstörer erneut Zeichen, er war erstes deutsches Schiff im Einsatz zur Überwachung des UN-Embargos in der Adria im Rahmen des Ständigen Mittelmeer-Verbandes der Nato.

Hoch: „Ein Einsatz, mit dem der Name ‚Bayern‘ sicher auch noch in die deutsche Verfassungsrechtsgeschichte eingehen wird, wenn das Bundesverfassungsgericht sein Urteil gesprochen haben wird, das sich um diesen Einsatz rankt.“

In diesem Jahr wurde die „Bayern“ dann noch einmal in der Adria eingesetzt. Am 19. September schließlich fuhr sie zum allerletztenmal zur

See – hinaus auf die Nordsee, mit vielen Freunden und Bekannten, mit ehemaligen Besatzungsangehörigen und all jenen, die mit Wehmut ein „echtes Schiff“ verabschieden wollten.

Die gute Nachricht des Tages brachte Hoch jedoch auch mit: Heute vormittag wird in Emden der Kiel für die neue Fregatte „Bayern“ gelegt, das dritte Schiff des neuen Typs F123. Sie soll Ende Juni getauft werden. Die Marine hält damit eine Tradition ein: Die Fregatte „Bayern“ wird in der Klasse F123 ebenso das dritte Schiff, wie die gestern außer Dienst gestellte „Bayern“ das dritte Schiff der Zerstörer-Klasse 101 war. Und die war nach einer 1882 in Dienst gestellten gepanzerten Korvette und einem 1916 in Dienst gestellten Linienschiff der dritte Träger dieses Namens in einer deutschen Marine.